



ERGEBNISÜBERSICHT

Berufsbildende Schule Westerburg

Schulnummer: 60106

AQS
Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation
und Selbstständigkeit von Schulen
Steinkaut 3
55543 Bad Kreuznach

Telefon 0671 97001-0
Telefax 0671 97001-650

evaluation@ags.rlp.de

Version 7.0 – Stand 29.03.2012

Inhalt	Seite:
1. Einleitung.....	6
2. Ergebnisüberblick: Das Qualitätsprofil der Schule	8
3. Zentrale Evaluationsergebnisse.....	9
4. Übersicht zu den Detail- und Differenzierungsdaten	23

Informationen zur Schule

Schulnummer	60106
Schulname	Berufsbildende Schule Westerburg
Anschrift	Hofwiesenstraße 1 56457 Westerburg
Schulleitung	Herr OSTUDD Joachim Dell

Besuchsteam und Besuchstermin

Termin	23. + 24. April 2012
Teamleitung	Gebhard Worrying, Dr. Judith Hilgers
AQS-Teammitglieder	Hubert Seegers, Steffen Pauschert
Zuständige Schulaufsicht	Elisabeth Braun

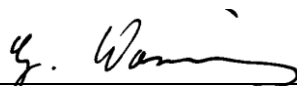
Gäste

Hospitant/in	---
LEB	---
HPR/BPR	---
Sonstige	---

Verantwortlich für den Bericht - AQS-Aktenzeichen: 51 116-26.60106

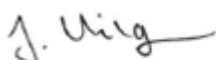
22. Mai 2012

Datum


– Gebhard Worrying

22. Mai 2012

Datum


– Dr. Judith Hilgers

1. Einleitung

Die „Agentur für Qualitätssicherung, Evaluation und Selbstständigkeit von Schulen“ (AQS) hat den Auftrag, die externe Evaluation aller staatlichen Schulen in Rheinland-Pfalz durchzuführen. Dabei stellt sie fächer- und schulartübergreifende Qualitätsmerkmale für guten Unterricht in den Mittelpunkt.

Der Evaluationsbericht ist eine wichtige Grundlage für zukünftige Entwicklungsschritte. Ziel des vorliegenden Evaluationsberichtes ist es, Ihrer Schule einen ersten Überblick über die zentralen Ergebnisse der externen Evaluation zu geben. Die Nutzung der Daten aus der externen Evaluation für die Schulentwicklung setzt die sorgfältige Rezeption, Reflexion und Nutzung der Detail- und Differenzierungsdaten in der Schulgemeinschaft voraus. Nicht ausreichend ist eine bloß schematische Datennutzung entlang der Hinweise auf Stärken und Entwicklungsfelder sowie der dort zugeordneten grafischen und symbolischen Lesehilfen.

Der AQS-Evaluationsbericht besteht aus zwei Teilen:

I. Ergebnisübersicht:

Der Schule wird ein Ergebnisüberblick in Papierform ausgehändigt. Dieses Dokument dient dem Einstieg in die Rezeption der Evaluationsdaten. Es hilft dabei, einen ersten Überblick über die Ergebnisse in den verschiedenen Qualitätsbereichen zu finden.

II. Detail- und Differenzierungsdaten:

Auf einem Datenträger, den die Schule nach dem Evaluationsbesuch erhält, befinden sich wichtige Detaildaten, die notwendig sind, wenn Zielvereinbarungen geschlossen oder andere Schritte der Schulentwicklung auf der Grundlage des AQS-Evaluationsberichts angestoßen werden sollen. Der Datenträger enthält z.B. Perspektivenvergleiche, Häufigkeitsverteilungen zu den Fragebögen und den Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituationen. Angeboten werden zusätzlich differenzierende Auswertungen, z.B. die unterschiedlichen Wahrnehmungen von Schülerinnen und Schülern bezogen auf Schule und Unterricht.

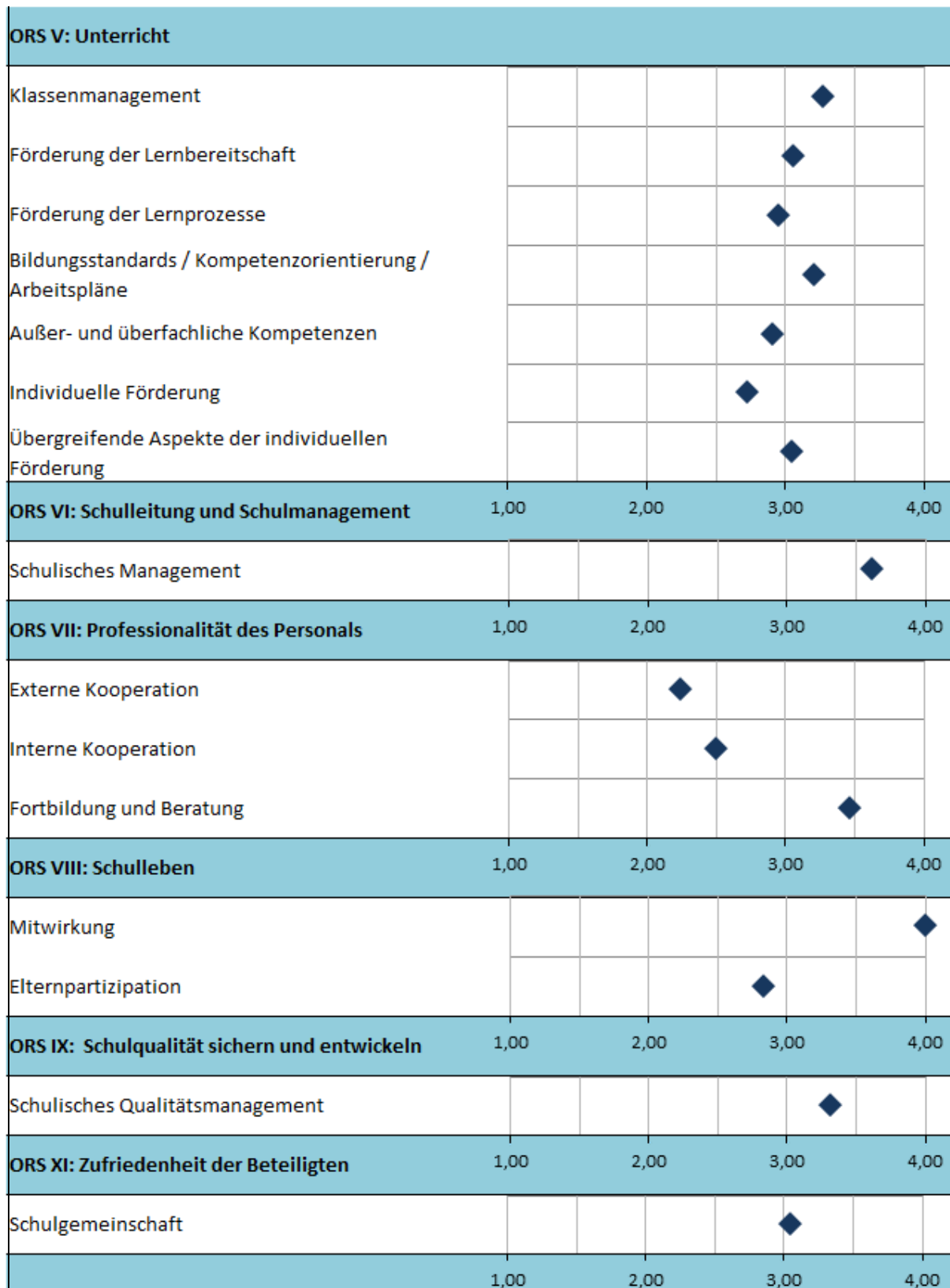
Bewertungsstufen in der AQS-Ergebnisrückmeldung

Stufen der Ergebnisrückmeldung	
Ausgeprägte Stärke	
Stärke	
Entwicklungsfeld	
Ausgeprägtes Entwicklungsfeld	




Kategorie	Definition	Farb- u. Zeichen-codes
Hinweise auf ausgeprägte Stärken	Von ausgeprägten Stärken wird dann gesprochen, wenn die herangezogenen Ergebnisse insgesamt deutlich im zutreffenden Bereich liegen. Ausgeprägte Stärken identifizieren Themenfelder, in denen die Schule bereits einen sehr hohen Standard vorweisen kann. Diese ausgeprägten Stärken gilt es von der Schule weiterhin zu sichern.	
Hinweise auf Stärken	Von Stärken wird dann gesprochen, wenn die Ergebnisse bereits auf ein hohes Qualitätsniveau schließen lassen, jedoch im Rahmen der externen Evaluation noch Entwicklungsspielraum besteht.	
Hinweise auf Entwicklungsfelder	Von Entwicklungsfeldern wird dann gesprochen, wenn die herangezogenen Ergebnisse insgesamt zwar eher im zutreffenden Bereich liegen, aber noch eine Weiterentwicklung möglich ist.	
Hinweise auf ausgeprägte Entwicklungsfelder	Von ausgeprägten Entwicklungsfeldern wird dann gesprochen, wenn die herangezogenen Ergebnisse insgesamt im eher nicht zutreffenden Bereich liegen. Aus Sicht der externen Evaluation entsprechen die von der Schule bisher in diesen Bereichen unternommenen Schritte nicht oder nicht in ausreichendem Umfang den Qualitätsanforderungen, die im Orientierungsrahmen Schulqualität (ORS) beschrieben sind.	
Datengrundlage nicht ausreichend	Die externe Evaluation in Rheinland-Pfalz orientiert ihre Arbeit an empirischen Standards. Die erhobenen Daten werden sorgfältig auf ihre Aussagekraft hin geprüft. Das Ergebnis dieser Prüfung kann sein, dass die Datenbasis als nicht ausreichend eingestuft wird. Dann wird auf Hinweise zu Stärken und Entwicklungsfeldern verzichtet. Dies kann beispielsweise sein, wenn der Fragebogenrücklauf von Eltern und Schülerinnen und Schülern unter 60% liegt. Lehrkräfte sind zur Mitwirkung an der Befragung verpflichtet.	%

*In die Einstufung in Stärken und Entwicklungsfelder bei diesen Kriterien fließt eine Perspektive ein. Ursächlich kann beispielsweise sein, dass weitere Befragtegruppen zu den abgefragten Inhalten keine Auskunft geben können. Ferner können datenschutzrechtliche und methodische Aspekte bedeutsam sein.







2. Ergebnisüberblick: Das Qualitätsprofil der Schule
















3. Zentrale Evaluationsergebnisse

ORS V: Unterricht  ORS	
V.1 Merkmale guten Unterrichts	
Klassenmanagement	
Die Unterrichtszeit wird in hohem Maße für Lernen genutzt.	
Ein verbindliches Regelsystem begünstigt die Lehr- und Lernprozesse.	
<p>Aufgrund der vorliegenden Befunde erweist sich das Klassenmanagement insgesamt betrachtet als eine Stärke der Schule. Die Unterrichtszeit wird überwiegend für Lernen genutzt. Während die Lehrkräfte und die Schülerinnen und Schüler diesen Aspekt eher kritisch sehen, wurde in den Einblicknahmen eine überwiegend effektive Nutzung der Lernzeit beobachtet.</p> <p>Klassenregeln als Rahmen für guten Unterricht sind an der BBS Westerburg ein pädagogisches Thema. Dies wird beispielsweise deutlich durch die im Anschluss an den AQS-Erstbesuch geschlossene Zielvereinbarung „Klassenregeln als Teamkonsens einführen“. Es zeigt sich, dass ein verbindliches Regelsystem mehrheitlich in den Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften vorhanden ist. Auch im Rahmen der Einblicknahmen konnte dies bestätigt werden.</p>	

Förderung der Lernbereitschaft	
Es herrscht eine Atmosphäre von wechselseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Respekt.	
Das Unterrichtstempo ist an die Schülerinnen und Schüler angepasst.	
Mit Fehlern wird konstruktiv und lernfördernd umgegangen.	
Der Unterricht weckt Neugier.	
Die Lernmotivation wird durch die Anknüpfung an den persönlichen Erfahrungshorizont gefördert.	
Wichtigkeit und Nutzen des Lernstoffs werden verdeutlicht.	
Die Lernbereitschaft wird durch Lob und Ermutigung gefördert.	
Es wird auf ein angemessenes Anspruchsniveau geachtet.	
Die Schülerinnen und Schüler geben Rückmeldungen zur Unterrichtsgestaltung und diese werden berücksichtigt.	
Der Unterricht ist für die berufliche Ausbildung relevant.	
Beruflich relevante Entwicklungen und Neuerungen werden im Unterricht berücksichtigt.	
Förderung des Lernens durch unterschiedliche Medien und Methoden	
Fachbezogene Lernfreude und Motivation	
<p>Die Förderung der Lernbereitschaft erweist sich aufgrund der Evaluationsergebnisse als ambivalent. Es zeigen sich sowohl recht positive Befunde als auch Entwicklungsmöglichkeiten. So ist die Lernatmosphäre in hohem Maße von wechselseitiger Wertschätzung und gegenseitigem Respekt geprägt.</p> <p>Im Rahmen der Zielvereinbarungen hat die BBS Westerborg die Einführung einer Fehlerkultur benannt. Die aktuellen Befunde bestätigen der Schule im konstruktiven und lernförderlichen Umgang mit Schülerfehlern eine Stärke. Die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu einzelnen Aspekten sind allerdings kritisch. Beispielsweise erklären sich 37% der Schülerinnen und Schüler nicht bzw. eher nicht bereit, im Unterricht auch dann etwas zu sagen, wenn sie sich nicht sicher sind, ob die Antwort richtig ist. Demgegenüber sind alle Lehrkräfte der Meinung, dass es ihnen gelingt, jede Schülerin und jeden Schüler zu ermutigen, auch dann etwas zu sagen, wenn sie sich nicht sicher sind, ob die Antwort richtig ist. Hier zeigen sich Parallelen zu den Befunden aus dem Erstbericht. Ungeachtet der vorliegenden Stärke ergibt sich für die BBS Westerborg hier ein mögliches Handlungsfeld.</p> <p>Die Ergebnisse hinsichtlich der Möglichkeiten zur Rückmeldung der Schülerinnen und Schüler zur Unterrichtsgestaltung und Berücksichtigung dieser weisen deutlich auf Entwicklungsmöglichkeiten hin. Im Gespräch „Schulqualität entwickeln und sichern“ wird ersichtlich, dass unterschiedliche Wege des Feedbackgebens in der Erprobung sind, auch im Rahmen von EQuL. Benannt werden beispielsweise unterschiedliche Feedbackbögen sowie Gespräche mit Schülerinnen und Schülern</p>	

Förderung der Lernprozesse	
Der Unterricht ist klar und strukturiert.	
Selbstständiges Lernen wird im Unterricht auf vielfache Weise gefordert und gefördert.	
Der Unterricht bietet Gelegenheiten zur Reflexion der eigenen Lernprozesse.	
Die Schülerinnen und Schüler erhalten regelmäßig Rückmeldungen zu ihrem Lernen und ihren Leistungen.	
Die Anwendung von bereits bekannten Lerninhalten auf neue Fragen und Themen wird systematisch gefördert.	
Gelernter Stoff wird durch Üben und Wiederholen gesichert und gefestigt.	
Beteiligungsmöglichkeiten und Sprechgelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler	
Dem fachpraktischen Unterricht liegt das ganzheitliche Lernen zugrunde, er greift Inhalte der Fachtheorie über Schülerinteressen aufgreifende Projekte und Aufgaben auf und dient der Vermittlung berufspraktischer Kenntnisse des Berufsfeldes	
<p>Hinsichtlich der Förderung der Lernprozesse weisen die Befunde auf erreichte Stärken aber auch auf Entwicklungsmöglichkeiten hin. So bietet der Unterricht den Schülerinnen und Schülern nur bedingt Gelegenheit zur Reflexion der eigenen Lernprozesse. Befragt danach, ob ihnen im Unterricht Gelegenheit geboten wird, ihre eigenen Arbeitsergebnisse selbst zu beurteilen, wird dies von 45% der Schülerinnen und Schüler negiert. Demgegenüber ist dies aber für eine deutliche Mehrheit der Lehrkräfte in ihren Einschätzungen ein praktiziertes Unterrichtsprinzip. Ähnlich verhält es sich bei der Fragestellung, ob Gelegenheit gegeben ist, das Vorgehen beim Lernen zu beurteilen. 59% der Schülerinnen und Schüler erkennen solche Gelegenheiten nicht oder eher nicht, während lediglich ein Viertel der Lehrkräfte dieses als wenig bis gar nicht ausgeprägt einschätzt.</p> <p>Des Weiteren erhalten die Schülerinnen und Schüler erst in Ansätzen eine regelmäßige Rückmeldung zu ihrem Lernen und ihren Leistungen. Für 89% der Lehrkräfte ist es üblich, dass sie nach einer schriftlichen Leistungsüberprüfung den Schülerinnen und Schülern an den Ergebnissen zeigen, wie sie ihre Arbeit verbessern können. Von den Schülerinnen und Schülern nimmt dies nur etwas mehr als die Hälfte wahr. Die BBS Westerburg hat mehrere Zielvereinbarungen geschlossen, die sich diesem Themenbereich widmen. Dieser eingeschlagene Weg, sowohl vor als auch nach einer Lernsituation/Unterrichtsreihe den Lernenden eine transparente Rückmeldung zu geben, sollte auch vor dem Hintergrund der vorliegenden Befunde unbedingt weiter verfolgt werden.</p>	

V.2 Kompetenzorientierung	
Bildungsstandards / Kompetenzorientierung / Arbeitspläne	
Die schuleigenen Arbeitspläne werden systematisch und kontinuierlich weiterentwickelt.*	
Der Unterricht ist am Kompetenzerwerb orientiert.*	
Außer- und überfachliche Kompetenzen	
Der Unterricht fördert soziale und kommunikative Kompetenzen.*	
Der Unterricht fördert die Sprach- und Lesekompetenz.*	
Der Unterricht fördert die Methodenkompetenz.*	
Der Unterricht fördert Medien und IT-Kompetenzen.*	
Der Unterricht fördert personale Kompetenzen.*	
In der Schule wird der Erwerb interkultureller Kompetenzen gefördert.*	
<p>Die schuleigenen Arbeitspläne werden weitestgehend systematisch und kontinuierlich weiterentwickelt. Der Unterricht orientiert sich in den Einschätzungen der Lehrkräfte am Kompetenzerwerb. So stimmen beispielsweise 92% der Lehrkräfte zu, dass der Unterricht den Schülerinnen und Schülern vielfältige Gelegenheiten bietet, erworbenes Wissen anzuwenden.</p> <p>Im Hinblick auf die Förderung von außer- und überfachlichen Kompetenzen sind die Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler recht positiv. Der Unterricht fördert beispielsweise soziale und kommunikative Kompetenzen. Geringfügig kritischer sehen die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeiten zum Erwerb von Methodenkompetenzen, Medien- und IT-Kompetenzen sowie personalen Kompetenzen. Diese Befunde müssen allerdings vor dem Hintergrund gesehen werden, dass die Ergebnisse knapp unterhalb der Grenze zu einer Einstufung als Stärke liegen. Deutlich wird diese Ergebnislage durch eine Sichtung und Reflexion der detaillierten Daten im elektronischen Bericht.</p>	

V. 3 Individuelle Förderung	
Individuelle Förderung	
Es wird ein breites Spektrum an Formen der inneren Differenzierung angeboten.	
Die Schülerinnen und Schüler werden individuell beim Lernen unterstützt.	
Angebote zur äußeren Differenzierung	
Übergreifende Aspekte der individuellen Förderung	
Die Schule verfügt über ein abgestimmtes Konzept zur individuellen Förderung.	
Die Schule unterhält Angebote zur bedarfsorientierten individuellen Unterstützung.*	
Die Schule hat besondere Maßnahmen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in Übergangssituationen etabliert.	
<p>Ein breites Spektrum an Formen der inneren Differenzierung wird in den Einschätzungen der Lehrkräfte und der Schülerinnen und Schüler nicht angeboten. Da die Einblicknahmen allerdings eine Reihe von inneren Differenzierungsformen zeigen, ergibt sich die Fragestellung, ob das Unterrichtsprinzip des eigenverantwortlichen Lernens nicht auch innere Differenzierungswege eröffnet. Es gilt zu klären, ob hier nicht ein abgestimmtes schulisches Konzept zur individuellen Förderung integriert werden kann.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler werden den Ergebnissen der externen Evaluation zufolge individuell beim Lernen unterstützt. So ist beispielsweise eine deutliche Mehrheit von ihnen der Ansicht, dass sich Lehrkräfte im Unterricht die Zeit nehmen, einzelnen Schülerinnen und Schülern etwas zu erklären, was sie nicht verstanden haben.</p> <p>Maßnahmen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler in Übergangssituationen sind nach Aussage von Lehrkräften und dem Schulleiter in hohem Maß gegeben.</p>	

Führung

Führungswunsch

Abteilungsleiter / Funktionsträger

Schulisches Management

Die Organisation von Unterricht erfolgt an der Schule nach einem abgestimmten Verfahren.

Die schulischen Abläufe sind abgestimmt und transparent organisiert.

Abteilungsleitungen/Funktionsträger



Selbstständige Schule

Der Schulleiter arbeitet an der Entwicklung von langfristigen Zielen für die BBS Westerburg. Dabei sorgt er dafür, dass diese Ziele innerhalb der Schulgemeinschaft transparent sind. Der Schulleiter äußert beispielsweise im Gespräch, dass das Kollegium einen Anspruch darauf hat zu wissen, was seine Vorstellung über Führungshandeln ist und welche Erwartungen an die Lehrerinnen und Lehrer gestellt sind. Dies stimmt überein mit der Vorstellung des Kollegiums von gutem Führungshandeln. 95% der schriftlich befragten Lehrerinnen und Lehrer erwarten demnach von einem guten Schulleiter, dass er die Ziele der Schule gemeinsam mit dem Kollegium erörtert und konkretisiert. Die grundsätzlich in ihren jeweiligen Teams autark handelnden Lehrkräfte werden vom Schulleiter in ihrem Handeln unterstützt. Im Gespräch stellt er heraus, dass er letztlich die Verantwortung für alle schulelevanten Angelegenheiten trägt. Darin spiegelt sich sein Führungsverständnis. Top-down-Entscheidungen der Schulleitung werden nicht prinzipiell ausgeschlossen. Ebenso sind die Schulleitungsmitglieder in ihren Bereichen verantwortlich, wobei der Schulleiter dennoch seine Führungsposition wahrnimmt. Aufgrund der Lehrkräftebefragung lässt sich aber ablesen, dass nicht alle Mitglieder des Kollegiums Kontrolle als Bestandteil von Führung als wünschenswert erachten. So negieren 37% der befragten Lehrkräfte, dass ein guter Schulleiter die Aufgaben, die er übertragen hat, auch kontrollieren sollte.

Die Arbeit in überschaubaren Teams ist ein Grundmerkmal der Organisationsstruktur der BBS Westerburg. Elementare schulorganisatorische Entscheidungen wie beispielsweise Stundenplangestaltung, Vertretungsregelungen etc. werden selbstverantwortlich von den Teams geregelt. Auf Schulebene ist der Dienstag als Konferenztag festgelegt. Die Mitglieder der Schulleitung treffen sich wöchentlich, ein Vertreter der örtlichen Personalvertretung ist anwesend. Für das schulische Management und die Organisationsabläufe werden Informations- und Kommunikationstechnologien umfassend genutzt. So hat beispielsweise jede Lehrkraft eine eigene Schul-E-Mail-Adresse und es wird erwartet, dass sie diese regelmäßig einsieht. Bemerkenswert ist, dass die Schulentwicklung mit Hilfe eines digitalen Controlling-Instruments dokumentiert und gesteuert wird.



Zusammenfassend ist erkennbar, dass in der BBS Westerburg weitreichende Autonomie herrscht, die allerdings grundsätzlich der Zielsetzung der Schule dienlich sein muss. Dementsprechend wird von der Schulleitung Führung durch Schaffung von entsprechenden Freiräumen und Kontrolle ausgeübt. 97% der befragten Lehrkräfte bejahen dieses Verständnis von Führung und Schulmanagement. Sie erwarten von einem guten Schulleiter, dass dieser gezielt Freiräume schafft, in denen Ideen entwickelt, dann aber auch eingefordert werden.

Externe Kooperation

Die Schule arbeitet systematisch mit aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen zusammen.	
Die Schule arbeitet systematisch mit außerschulischen Partnern zusammen.	

Zusammenarbeit der Berufsschule mit Dualen Partnern

Interne Kooperation

Die Zusammenarbeit im Kollegium erfolgt systematisch.*	
An der Schule ist eine Hospitationskultur etabliert.*	

Einbindung des weiteren pädagogischen Personals in die Schulgemeinschaft

Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Schulsozialarbeit

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit mit aufnehmenden und abgebenden Einrichtungen weisen die Befunde der schriftlich befragten Lehrkräfte und des Schulleiters in der Online-Befragung auf Entwicklungsmöglichkeiten hin. So bedauert der Schulleiter im Gespräch, dass die vormals gute Kooperation mit den Hauptschulen der Region zur Zeit aufgrund der Schulstrukturreform (Realschule plus) ruht. Gerade wegen dieser Strukturreform sollte die Schule überlegen, ob eine Zusammenarbeit mit den im Aufbau befindlichen Realschulen plus für beide Seiten gewinnbringend intensiviert werden kann. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wird vom Kollegium und dem Schulleiter unterschiedlich wahrgenommen. Die Schulgemeinschaft sollte in einem innerschulischen Reflexionsprozess diese Ergebnislage klären, um sich gemeinsam erreichter Erfolge bewusst zu werden und Entwicklungsmöglichkeiten herausarbeiten zu können.

In Kontinuität zu den Ergebnissen aus dem Erstbericht ist die Kooperation mit dem Dualen Partner nach wie vor gut. So bestätigen aktuell 68% der befragten Ausbildungsbetriebe, dass sie an schulischen Entscheidungen beteiligt werden, wenn sie davon betroffen sind. Des Weiteren gibt knapp zwei Drittel an, Angelegenheiten der Ausbildung mit den Lehrkräften der Berufsschule abzustimmen.

Obwohl die Datenlage bei dem Kriterium „Die Zusammenarbeit im Kollegium erfolgt systematisch“ ein Entwicklungsfeld ausweist, liegen die Befunde außerordentlich knapp unterhalb der Einstufung als Stärke. Hier schließt sich an, dass im Gespräch „Schulqualität entwickeln und sichern“ als Perspektive die verstärkte fächer- und bildungsgangübergreifende Zusammenarbeit in Projekten thematisiert wurde.

Den Ergebnissen der schriftlich befragten Lehrkräfte zufolge ist an der Schule eine Hospitationskultur noch entwicklungsfähig. Während ein Drittel des Kollegiums bestätigt, dass gegenseitige Unterrichtsbesuche selbstverständlicher Teil der Arbeit sei, ist dies augenscheinlich noch nicht auf allen Ebenen etabliert. Hier gilt es zu prüfen, ob Möglichkeiten für eine schulweite Hospitationskultur geschaffen werden können.

Fortbildung und Beratung	
Fortbildung hat in der Schule einen hohen Stellenwert.	
Die Schule tauscht sich regelmäßig und abgestimmt mit anderen Schulen der Region im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung aus.	
Die Erkenntnisse aus Fortbildung und Beratung werden systematisch in das Kollegium transferiert.	
Die Erkenntnisse aus Fortbildung und Beratung werden für die Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt.	
Fortbildungswünsche der Lehrkräfte	
Einstellungen der Lehrkräfte zu pädagogischen Themen und Fragen	
<p>Die Daten aus der Lehrkräftebefragung und dem Gespräch mit dem Schulleiter signalisieren einen hohen Stellenwert von Fortbildung und Beratung an der Schule. Hier zeigt sich eine Kontinuität zu den Ergebnissen aus dem AQS-Erstbericht. Es ist für 83% der befragten Lehrkräfte selbstverständlich, regelmäßig an Fortbildungen teilzunehmen. Dies wird im Gespräch vom Schulleiter unterstrichen. Für ihn ist es außerdem wichtig, dass immer Teams vollständig an Fortbildungen teilnehmen. Damit wird sowohl der Transfer der Erkenntnisse als auch die Nutzung derselben für die Schul- und Unterrichtsentwicklung eher gewährleistet. Der Schwerpunkt der Fortbildungen liegt im didaktischen Bereich und sie werden hauptsächlich als interne Veranstaltungen durchgeführt. Die BBS Westerborg tauscht sich regelmäßig mit anderen Schulen der Region im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung aus (z.B. im Rahmen des Schulversuchs EQU).</p>	

Mitwirkung



Der Schullehrerbeirat wird in wichtige schulische Fragen und Themen eingebunden.*	
Die Schülervertretung wird in wichtige schulische Fragen und Themen eingebunden.*	

Örtlicher Personalrat

Örtliche Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen

Gleichstellungsbeauftragte

Elternpartizipation

Es erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule.	
Die Eltern werden in wichtigen schulischen Fragen beraten und unterstützt.	

Elterninteresse an schulischen Angelegenheiten ihres Kindes

Im Gespräch mit der Schülervertretung wurden vier Schwerpunkte des Engagements der Schülerschaft genannt: Einsatz für eine barrierefreie Schule (Fahrstuhl, Vorschläge zu Verbesserungsmöglichkeiten zahlreicher Mängel bezüglich der Barrierefreiheit), Einsatz für eine schönere Gestaltung von Räumen und Gebäudebereichen (Ebenen, SV-Raum), Vernetzung mit anderen Schulen (Konrad-Adenauer Gymnasium) und das Engagement für eine Neustrukturierung der Schülerarbeit. Die Einschätzung zur Schule an sich und zur Zusammenarbeit mit den Lehrkräften fiel im Großen und Ganzen positiv aus. Einerseits wurde der enorme Wandel der Schule, die positive Veränderung ihres Rufes, die generell gute Ausstattung und die in der Regel problemlose Kooperation mit den Lehrkräften anerkennend hervorgehoben. Andererseits wurde die durch das Konzept der offenen Räume bewirkte Lautstärke beklagt und die Wirksamkeit des pädagogischen Konzepts des selbst orientierten Lernens (SOL) bezweifelt, vor allem dann, wenn es Ersatz für einen alternativen Stundenausfall zu sein scheint. Konflikte könnten jederzeit benannt und besprochen werden – es gebe stets offene Türen, insbesondere auch in der Schulleitung – aber Veränderungen auf sich warten ließen.

Die Örtliche Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen gibt im Gespräch an, dass Integrationsvereinbarungen in der Schule unmittelbar vor Ort mit den Lehrkräften mit Behinderungsstatus ausgemacht und eingehalten werden. Auch kann sie bestätigen, dass die Schulleitung alle Belange der schwerbehinderten Lehrkräfte berücksichtigt. Kritisch äußert sich die Örtliche Vertrauensperson aber hinsichtlich ihrer Zusammenarbeit mit der Schulleitung. Die gewählte Vertrauensperson, die selbst nicht an der BBS Westerburg stationiert ist, wird nicht über anstehende, sie tangierende Angelegenheiten der Schule informiert. So erhält sie beispielsweise keine Einladung zu den Vierteljahresgesprächen und nimmt dementsprechend auch nicht daran teil. Hier wünscht sie sich zukünftig eine stärkere Einbindung ihrer Person, um somit wichtige Themen, Fragen, Anregungen oder Vorschläge bezüglich der von ihr vertretenen Kolleginnen und Kollegen mit Behinderung in der Schule vorbringen und erörtern zu können.




Die Zusammenarbeit des Örtlichen Personalrates mit der Schulleitung ist nach eigenem Bekunden von gegenseitigem Respekt geprägt. Der Personalrat erhält die ihm zustehenden Entlastungsstunden

und ist an allen mitbestimmungspflichtigen Entscheidungen beteiligt. Der Personalrat hat die Möglichkeit an den Dienstagskonferenzen der Schulleitung teilzunehmen. Der Informationsfluss zwischen Schulleitung und Personalvertretung verläuft reibungslos. Sowohl Vierteljahresgespräche als auch Personalversammlungen werden laut Aussage des Örtlichen Personalrates durchgeführt. Insgesamt wird die Zusammenarbeit als ein sehr konstruktives und vertrauensvolles Miteinander beschrieben.

Die Gleichstellungsbeauftragte sieht die Rechte beider Geschlechter an dieser Schule in ausreichendem Maße gewahrt. Bisher ergab sich für sie somit kein konkreter Handlungsbedarf.

Im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zeigen sich Optimierungsmöglichkeiten. Auch fühlen sich die Eltern in wichtigen schulischen Themen und Fragen wie beispielsweise zu Fragen der weiteren Schullaufbahn oder des beruflichen Werdegangs ihrer Kinder nur bedingt beraten und unterstützt. Es gilt zu überlegen, wieweit es gelingen kann, die Eltern bzw. Sorgeberechtigten stärker einzubeziehen.

Schulische Qualitätsarbeit: Externe Evaluation, Zielvereinbarungen, Unterrichtsdiagnostik, Interne Evaluation

An der Schule ist Qualitätsarbeit mit klaren Zielen und einem gemeinsamen Qualitätsverständnis etabliert.	
Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgen auf Grundlage von datengestützten Verfahren der Unterrichtsdiagnostik und Evaluationsdaten (Standortbestimmung).	
Laufende Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen werden auf erreichten Fortschritt bzw. notwendige Verbesserungen hin überprüft und weiterentwickelt.	

Pädagogische Schwerpunkte

Einsatz von Werkzeugen zur Entwicklung und Sicherung von Schul- und Unterrichtsqualität

Unterstützungsangebote für schulische Qualitätsentwicklung

Schulische Qualitätsarbeit und Unterrichtsqualität

Die Ergebnisse signalisieren, dass an der BBS Westerburg Qualitätsarbeit mit klaren Zielen und einem gemeinsamen Qualitätsverständnis etabliert und in der Praxis umgesetzt wird. Die Schulgemeinschaft hat sich klare Ziele gesetzt, die sie stringent und planvoll verfolgt. Das gemeinsame Qualitätsverständnis ist im Qualitätsprogramm dokumentiert. Nach Einschätzung fast aller an der schriftlichen Befragung teilgenommen Lehrkräfte sind klare Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung des schulischen Qualitätsmanagements definiert. Vorhandene Teamstrukturen werden dabei nach Ansicht von 91% der Lehrkräfte genutzt. Auch die Ergebnisse des Gesprächs mit dem Schulleiter geben wichtige Befunde bezüglich der Organisationsstruktur. Er sieht dabei jede Abteilungsleitung als Führungskraft an, die auch die Entwicklung und Sicherung von Qualität verantwortet. Im Hinblick auf die Einbeziehung der gesamten Schulgemeinschaft, also auch der Eltern, in das Qualitätsmanagement äußern sich die schriftlich befragten Lehrkräfte kritischer. Fast ein Drittel von ihnen ist der Ansicht, dass in das schulische Qualitätsmanagement die ganze Schulgemeinschaft nicht bzw. eher nicht einbezogen ist.

Laufende Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen werden weitestgehend auf erreichten Fortschritt bzw. notwendige Verbesserungen hin überprüft. 30% der befragten Lehrkräfte äußern sich allerdings kritisch im Hinblick auf die Nutzung von interner Evaluation zur Fortschrittsüberprüfung. Der Schulleiter benennt im Gespräch einen jährlich erstellten Bericht über den Stand der Schulentwicklung der BBS Westerburg. Im Gespräch „Schulqualität entwickeln und sichern“ wird u.a. darauf hingewiesen, dass Rückmeldungen über (ehemalige) Schülerinnen und Schüler aus Universitäten und Betrieben genutzt werden, um Informationen über die eigene Arbeit zu erhalten. Die BBS Westerburg nimmt darüber hinaus die nach Aussage des Schulleiters überdurchschnittlichen Ergebnisse der Abschlussprüfungen der Berufsschule bestätigend zur Kenntnis. Im Gespräch „Schulqualität entwickeln und sichern“ wird zudem der hohe Anteil von Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule I herausgestellt, die im Anschluss an die Schule eine Ausbildungsstelle erhalten. Die an der Schule eigenverantwortlichen Teams sind für die Qualitätssicherung verantwortlich. Die nach ISO 9001 angestrebte Zertifizierung mit dem im Qualitätsprogramm festgeschriebenen Anspruch einer „systematischen und regelmäßigen Selbstbewertung der Schlüsselprozesse“ an der BBS Westerburg kann ein geeigneter Weg sein, eine interne Evaluation weiterhin umzusetzen.

Entwicklungsmöglichkeiten zeigen sich bei der Nutzung von datengestützten Verfahren der Unterrichtsdiagnostik und Evaluationsdaten. 39% der befragten Lehrkräfte geben an, dass eine datengestützte Standortbestimmung nicht generell die Grundlage von neuen Projekten oder Maßnahmen ist. Positiv hervorzuheben ist im Kontext der datengestützten Standortbestimmung die konstruktive Reflexion des AQS-Erstberichts. Der AQS-Evaluationsbericht wurde nach mehr als zwei Dritteln der schriftlich befragten Lehrkräfte als Ausgangspunkt für konkrete Unterrichts- und Schulentwicklungsmaßnahmen genutzt.

ORS X: Ergebnisse und Wirkungen  **ORS**

Abschlüsse





Wettbewerbe und besondere Schülerleistungen

Neuzugänge nach schulischer Herkunft

Nutzen des Unterrichts aus Sicht der ausbildenden Betriebe

Schulabsentismus

ORS XI: Zufriedenheit der Beteiligten  **ORS**

Die Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden.*	
Die Schülerinnen und Schüler sind mit ihrer Schule zufrieden.*	
Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten sind mit der Schule ihres Kindes zufrieden.*	
Die Ausbilderinnen und Ausbilder sind mit der Berufsschule zufrieden.*	
Belastungen in der Berufsbiographie der Lehrkräfte	

4. Übersicht zu den Detail- und Differenzierungsdaten

Auf einem Datenträger, den die Schule nach dem Evaluationsbesuch erhält, befinden sich wichtige Detaildaten, die notwendig sind, wenn Zielvereinbarungen geschlossen oder andere Schritte der Schulentwicklung auf der Grundlage des AQS-Evaluationsberichts angestoßen werden sollen. Hintergrund dabei ist, dass eine Nutzung der Daten aus der externen Evaluation für die Schulentwicklung eine sorgfältige Rezeption und Reflexion des ganzen Evaluationsberichts in der Schulgemeinschaft voraussetzt. Nicht ausreichend ist eine bloß schematische Datennutzung entlang der in dem vorliegenden Übersichtsbericht gegebenen Hinweisen auf Stärken und Entwicklungsfelder sowie der dort zugeordneten grafischen und symbolischen Lesehilfen.

Die Datengrundlage, also die Angaben über den Rücklauf der beantworteten Fragebögen, über die vorgenommenen Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituation sowie die Anzahl der Teilnehmenden an den Gesprächen, können dem Datenträger entnommen werden.

Auf dem Datenträger sind zudem die Befragungsergebnisse der verschiedenen schulischen Akteursgruppen im Perspektivenvergleich graphisch dargestellt. Außerdem erhält die Schule zur vertieften Rezeption der Daten die Ergebnisse für alle Einzelitems (relative Häufigkeiten) sowie die Ergebnisse der Einblicknahmen in Lehr- und Lernsituationen zur Verfügung gestellt. Die Darstellung der Befunde ist u.a. differenzierend im Hinblick auf die Kriterien, die unterschiedlichen Perspektiven und bezogen auf die Einzelitems.

Im Hinblick auf die Vergleichbarkeit von Ergebnissen zwischen den Schularten sei darauf hingewiesen, dass dies nur bedingt möglich ist. Ursächlich ist in diesem Kontext, dass an den verschiedenen Schularten unterschiedliche Datenstrukturen Grundlage der Einstufung in Stärken und Entwicklungsfelder sind.

Neben den Befunden der externen Evaluation sind auf einem Datenträger nachstehende Unterstützungsangebote zusammengestellt:

- Unterstützungsangebote zur schulischen Qualitätsentwicklung
- Unterstützungsangebote des Instituts für Lehrer*innen-Gesundheit am Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin Mainz

